

## **Waiblinger, Wilhelm: O du vom heil'gen Boden der Fabelwelt (1817)**

1      O du vom heil'gen Boden der Fabelwelt,  
2      Vom Frühlingsgarten meines Hesperiens,  
3      Von meiner Sehnsucht Grab und Wiege  
4      Süßestes, theuerstes Schattenplätzchen!

5      Wohin die Schwermuth flüchtet, die Ewige  
6      Verlassend, die Jahrtausende nicht gelehrt  
7      Ihr stolzes Herrscherhaupt zu bücken,  
8      Roma, die Einsame, wie die Eine!

9      Denn also ist des Menschen Gemüth. Der Geist,  
10     Der einsam lastet über den Trümmern all',  
11     Oft drückt er, und ein starkes Herz zürnt,  
12     Wenn sich die Hehre vor ihm entfaltet,

13     Einst ach so großer Thaten und Götter voll,  
14     Noch ohne Lorbeer glühet der Genius,  
15     Und Scham ihm, gleich der Purpurblüthe  
16     Künftiger Früchte, die Wange röthet.

17     Zu schwach auch ist er. Immer im Tempel selbst  
18     Verharrt die Andacht nicht. Der Olympier  
19     Legt oft den Donnerkeil zur Seite,  
20     Ueber den schlummernden Kronos lächelt

21     Die Charis. Eilig flieg' ich zu dir alsdann  
22     In kühles Dunkel, wo den Erinn'rungen  
23     Der fernen Vorwelt noch zum Denkmal  
24     Epheugehänge dem Fels entsinken.

25     Da stört sie nicht in mächtiger Wirklichkeit  
26     Die Ruhmsucht auf: sie wehet dem Lüftchen gleich,  
27     Sie dämmert, wie die Abendröthe,

28 Duftet, wie Rosen, ums Angesicht mir.

29 So ist's dem Kühnen, der aus der wogenden  
30 Urnacht des Meeres schwindelnd hervorgetaucht,  
31 Noch taumelnd von den Wundern allen,  
32 Die er gesehen im ew'gen Abgrund.

33 Wie mir's ist, wenn ich deiner Gewalt entfloh,  
34 O Rom, und dennoch hängt mein Gedank' an dir,  
35 Herakles du der Weltgeschichte,  
36 Nur daß ich ihn in der Wiege denke.

37 Denn wo die Fluth so selig durch Frühlingslaub  
38 Vorblinkend, dort am felsigen Ufer spielt,  
39 Stand ja die Mutter Alba, die ihr  
40 Leben geopfert dem Zorn der Tochter.

41 Doch nicht die Schlachten, nicht die zerstörenden  
42 Streitkräfte, nicht des Kriegesgetümmels denkt  
43 Mein Geist; es jubeln hier und singen  
44 Liebliche Vögel zurück die Götter,

45 Die alten, die zur Heimath das Seegestad,  
46 Der Grotte Dunkel, und dies erquickliche,  
47 Dies ew'ge Grün gewählt, und heimlich  
48 Noch ihr unsterbliches Leben führen.

49 Die Menschen ja vergess' ich so leicht und gern,  
50 Nur Eine Scheu ist's, die mich beängstiget,  
51 Ob nicht dem Grottenbad entsteigend,  
52 Plötzlich die Jägerin mir erscheine.